

Nichts ist fix: Oberland ringt noch um Notarztlösung

Notärzte des bisherigen Notarztvermittlers wollen sich beim Krankenhaus Zams nicht anstellen lassen. LR Tilg: „Es wird intensiv verhandelt.“

Von Peter Nindler

Innsbruck – Wenige Tage vor dem Jahreswechsel entwickelt sich das Tiroler Oberland zur Problemzone für das Notarztsystem. Bekanntlich akzeptieren Finanzministerium und Sozialversicherungen ab Jänner keine Werk- bzw. freien Dienstnehmerverträge mehr für die Notärzte. Bis 1. Juli 2001 soll es zwar keine Aktion scharf geben, aber das Land hat bereits angekündigt, im Falle des Falles eine Ausfallshaftung zu übernehmen, sollten es da und dort weiterhin Werksverträge geben. Weil es eben nicht anders geht.

Die Notärzte befürchten finanzielle Schlechterstellungen und wehren sich gegen Anstellungen. Als Vorbild gilt das Modell Kufstein, dort werden die Notärzte beim Krankenhaus angestellt. Hatte es in der Vorwoche noch so ausgesehen, als stünde in allen Bezirken eine Einigung mit Notärzten bevor, scheint diese jetzt vor allem im Oberland zu wackeln. Der Manager der größten Notarztagentur SaWo, Andreas Wolf, erklärte gegenüber der *TT*, „dass sich noch kein Notarzt, der bisher für mich tätig war, beim KH Zams anstellen hat lassen“. Vom KH Zams soll die Notarztversorgung für die Bezirke Landeck, Imst und die Region künftig abgewickelt werden.

Laut Information des Krankenhauses Zams wollen die Notärzte der SaWo nur Werkverträge akzeptieren. Auf Anfrage der *Tiroler Tageszeitung*

betont der zuständige Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg, dass noch intensiv verhandelt wird. „Den Notärzten in Tirol sollen durch ein Anstellungsverhältnis keinerlei finanzielle Nachteile entstehen. Die entstehenden Mehrkosten tragen bis 1. Juli die Gemeinden und das Land Tirol, danach ausschließlich das Land Tirol. Die sozialversicherungsrechtliche Vorgaben des Bundes sind einzuhalten.“

Notärzte beziffern ihren

Einkommensverlust bei einer Anstellung mit 15 bis 30 Prozent, weil sie künftig bei der Finanz nichts mehr absetzen können. In Innsbruck und in Kufstein erhält ein Notarzt rund 720 Euro für einen 24-Stunden-Dienst, dazu kommen noch 90 Euro pro Einsatz. In Zams ist die Rede von 950 Euro für eine Anstellung von 40 Prozent.

Tilg ist optimistisch, dass die Notärzte wie bisher ab 1. Jänner einsatzbereit sind. „Im Notarztverein wurde die

Vorgangsweise mit allen Verantwortlichen besprochen. Das Drei-Säulen-Modell des Krankenhauses Kufstein wurde dabei als generelles Ziel für Tirol formuliert.“

Die Tiroler Grünen gehen allerdings weiter davon aus, dass das Land von einer einheitlichen Lösung weiter entfernt ist denn je: „Etliche Regionen werden ab Jänner nicht mehr oder nicht mehr zur Gänze mit Notärzten versorgt sein“, betont Landtagsabgeordneter Gebi Mair.



Seit Monaten wird in Tirol um eine Notarzlösung gerungen.